

Eine Lachmöwenkolonie am Innstausee bei Braunau. Durch die Stauung des Kraftwerkes Mühlheim-Ehring entstand am Inn eine weite Wasserfläche mit einzelnen Inseln. Auf einigen dieser Inseln, auf österreichischer Seite bei Hagenau, befindet sich nach Angabe von Zollbeamten seit 1952 eine Lachmöwenkolonie. Bei meinen Besuchen konnte ich folgende Beobachtungen machen: Die meisten Nester lagen auf drei Inseln, die mit hohem Gras (*Baldingera arundinacea*, *Calamagrostis*-Arten und *Phragmites communis*) bewachsen waren. Nistmaterial waren Gräser, Blätter und Schilfrohrstengel. Einige Nester waren auf den freien Schlammhängen gebaut worden. Etliche befanden sich — was bei Lachmöwen sehr selten vorkommt — in den Zweigen einiger aus dem seichten Wasser ragenden Weiden, bis zu 1 m über dem Wasserspiegel. Nach meiner vorsichtigen Schätzung betrug die Anzahl der Nester mindestens 150. Die Eizahl in den Nestern war 1 bis 4, am häufigsten 2 und 3. Die Kolonie wird ziemlich oft durch Fischer und Badegäste beunruhigt, die Möwen sind jedoch nicht sehr scheu und beruhigen sich nach Störungen rasch wieder. Nach dem Flüggewerden verteilen sich die Möwen über den ganzen Stausee und streichen auch weiter stromabwärts. Im Oktober verlassen sie diese Gegend fast vollständig. Ich möchte hier auch der Zollstation Hagenau unter ihrem Leiter Herrn Johann Mach für die Überlassung eines Bootes und jede andere Unterstützung danken.

Literatur:

Makatsch W.: „Die Lachmöwe“. (Brehmbücherei) 1955

Grims Franz, Taufkirchen

Ein Silberreiher am Innstausee bei Braunau. Am 31. Mai 1960 hatte ich das Glück, auf einer verschilften Insel am Stausee des Kraftwerkes Mühlheim-Ehring einen Silberreiher (*Casmerodius albus*) beobachten zu können. Er ließ mich im Boot verhältnismäßig nahe herankommen. Wie lange sich dieser Reiher hier aufhielt, konnte ich nicht feststellen. Wie aus der Arbeit von H. Steiner, Egretta 1958, „Zum Zwischenzug des Silberreiher“ hervorgeht, ist der Silberreiher in Oberösterreich ein sehr seltener Gast.

Grims Franz, Taufkirchen

Schmarotzerraubmöwen in Österreich. Am 5. September 1960 zeigten mir 4 deutsche Studenten, R. Abraham, H. H. Bergmann, E. Gerstner und J. Sarter den Balg eines am vorigen Tag bei Podersdorf tot aufgefundenen Vogels, den sie richtig als juv. Schmarotzerraubmöwe, *Stercoraria parasitica* (dunkle Phase) bestimmt hatten. Die mittleren Steuerfedern waren nur wenig verlängert, die helle Brust im Jugendkleid braun gefleckt. Da sich der Vogel beim Abbalgen als außerordentlich mager erwies, ergab eine nähere Untersuchung der Gedärme eine beträchtliche Anzahl von Darmschmarotzern, die offensichtlich den Tod der Raubmöwe verursacht hatten.

Die glücklichen Finder übergaben den Balg Dr. Rokitsansky (Naturhist. Museum Wien).

Am 11. September unternahmen H. Abrahamczik, meine Tochter und ich eine Exkursion entlang der Donau unweit von Tulln. Während einer Rast flog in etwa 5 m Entfernung eine ad. Schmarotzerraubmöwe (dunkle Phase) vorbei. Wir sprachen sie sofort als solche an, da wir in diesem Sommer viele Schmarotzerraubmöwen auf den Shetlandinseln beobachtet hatten. Der Vogel zog der Uferlinie folgend ungefähr 2 m über der Wasseroberfläche rasch stromaufwärts und war bald unsern Blicken entschwunden. Durch unsere Gläser (10 x 50,7 x 42) konnten wir die verlängerten spitzen Schwanzmittelfedern erkennen.

Beobachtungen von Schmarotzerraubmöwen sind in diesem Jahrhundert in Österreich recht selten geworden. Laut Zimmermann scheint die Art noch im vorigen Jahrhundert recht häufig gewesen zu sein (Jukovits). Ein 1863 geschossenes Exemplar befindet sich im Naturhist. Museum Wien. In Natterers Notizen scheinen zwei Exemplare auf, die 1910 am Neusiedler See geschossen worden waren. Dr. Freundl beobachtete 1953 eine Schmarotzerraubmöwe in der Nähe der Biologischen Station Neusiedl.

Literatur:

Bauer, Rokitsansky: Die Vögel Österreichs, 1951

Bauer, Freundl, Lugitsch: Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedlersee-Gebietes, 1955

Zimmermann R.: Vogelwelt des Neusiedler Seegebietes, 1943

Maria Ganso, Wien

Ein Brutvorkommen des Zwergtauchers in 1300 m Seehöhe.

Die Flattnitz in Kärnten ist besonders den Schiffahrern als Wintersportplatz bekannt. Der kleine Ort mit seinem interessanten Kirchlein in 1390 m Seehöhe ist von der kärntnerischen Seite mit dem Auto vom Gurk- oder Metnitztal aus erreichbar, während man von der steirischen Seite nur im Sommer von Stadl a. d. Mur im Bezirke Murau über Kaltwasser zur Flattnitz kommt.

Ungefähr 90 — 100 m unterhalb des Sattels liegt auf der Südseite ein kleiner See, der landschaftlich sehr reizvoll im schütterten Lärchen- und Fichtenwald eingebettet ruht. Schon vom Auto aus fiel mir sein reicher Bewuchs an Schwimmpflanzen auf, sodaß ich beschloß, ihn näher zu untersuchen. Vom Ufer aus sah ich, daß mehr als $\frac{3}{4}$ der Wasseroberfläche mit Laichkräutern (*Potamogeton natans*, *P. alpinum*) und Tausendblatt (*Myriophyllum verticillatum*) bewachsen war.

Zu meiner besonderen Überraschung tummelte sich hier in diesem dichten Bewuchs ein Zwergtaucherpärchen (*Podiceps ruficollis*) mit fünf Jungen, die Mitte August 1959 zwar das Daunenkleid schon abgelegt hatten,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [3 3 4](#)

Autor(en)/Author(s): Ganso Maria

Artikel/Article: [Schmarotzerraubmöwen in Österreich. 61-62](#)